

# Kanton kauft historisches Areal am See

## Das Fabrikareal in Uetikon soll definitiv zum Standort einer neuen Mittelschule werden

An bester Lage am Zürichsee soll in Uetikon eine Mittelschule entstehen. Der Regierungsrat stimmt dem Kauf eines 65 500 Quadratmeter grossen Areals zu. Die Hälfte der Fläche will die Gemeinde Uetikon übernehmen.

Andreas Schürer

So fröhlich, wie jetzt alle reden, wird es nicht immer zu und her gegangen sein. Zuh Verhandelt und wohl auch gestritten wurde über das letzte Areal am Zürichsee, das Platz für Phantasien bietet. Strittige Themen gibt es viele: die Bedeutung von Konzessionsland, der Anspruch der Öffentlichkeit auf Seezugang, Altlasten der chemischen Produktion und Geld. Schauplatz sind 65 500 Quadratmeter, auf denen in den letzten 200 Jahren Industriegeschichte geschrieben wurde. Wie komplex das Geschäft war, zeigten die vielen Verzögerungen im Zeitplan, seit die ehemalige Bildungsdirektorin Regine Aeppli im Sommer 2013 die Idee ins Spiel brachte, dass in Uetikon auf Industrie Bildung, auf Fabrikarbeiter Mittelschüler folgen könnten.

Nun ist der Handel über die Bühne gegangen. Der Regierungsrat hat am Dienstag mitgeteilt, dass der Kanton das Grundstück der CPH Chemie + Papier Holding AG (CPH) abkauft. Der Entscheid war erwartet worden, nachdem kürzlich publik geworden war, dass Bildungs- und Baudirektion einen entsprechenden Antrag gestellt hatten (NZZ 5. 3. 16). Neu bekannt ist nun, dass der Kanton das ganze Areal und nicht nur einen Teil erwirbt. Der Kaufpreis beträgt 52 Millionen Franken oder rund 800 Franken pro Quadratmeter – darin inbegriffen ist die Altlastensanierung am Land. Laut Mitteilung des Regierungsrats verpflichtet sich die CPH zudem, einen grossen Teil der Kosten für die Sanierung des Seegrunds zu übernehmen. Wie CPH-CEO Peter Schildknecht präzisiert, werden diese Kosten auf 40 Millionen Franken geschätzt. Die CPH sei verpflichtet, einen Anteil von 80 Prozent zu übernehmen. Bis die Sanierung abgeschlossen sein wird, behält der Kanton 32 Millionen Franken des Kaufpreises zurück. Schildknecht wertet das Ende der Verhandlungen als Erfolg: «Es wurde ein für beide Seiten faires Resultat erzielt.» Auf der Gegenseite tönt es ähnlich. Wolfgang Annighöfer, Leiter der Abteilung Finanzen und Bauten der Bildungsdirektion, sagt: «Wir haben hart verhandelt und waren nicht bereit, jeden Preis zu zahlen.» Annighöfer freut sich auch als Schulpräsident der Nachbargemeinde Männedorf über die Einigung: «Etwas Besseres hätte der Region nicht passieren können.» Verlierer sind indes mehrere Dutzend Mitarbeiter der CPH, die ihre Stelle verlieren (siehe Zusatz). Diesen Aspekt betont auch der Uetiker Gemeindepräsident Urs Mettler. «Für die Gemeinde ist die gefundene Lösung eine historische Chance. Es ist uns aber klar, dass es nicht für alle eine freudige Nachricht ist.»

Die Gemeinde wird, so der Plan, selber auch in die Rolle des Käufers schlüpfen. Die neue Mittelschule soll nur etwa die Hälfte des Areals beanspruchen, den Teil Richtung Männedorf, der nahe am Bahnhof Uetikon gelegen ist. Für 26 Millionen Franken will Uetikon die andere Hälfte kaufen. Laut Mettler soll das gesamte Areal gemeinsam mit dem Kanton entwickelt werden. Die To-do-Liste ist lang: Es gilt, Richtplan und Bauzonenordnung anzupassen, einen Gestaltungsplan zu erstellen, Denkmalschutz und Bevölkerung einzubinden und den Kantonsrat vom Mittelschulprojekt zu überzeugen, was die geringste Hürde sein dürfte – nur schon weil der Kauf abgewickelt ist und der Kanton sonst mit Land am See, aber ohne neue Mittelschule dastehen würde.

Auch in Uetikon wird das Geschäft noch zu reden geben. Der Verein «Uetikon an den See» sieht sich bestätigt, dass er frühere Umnutzungspläne des Areals erfolgreich bekämpft habe. Nun ergäben sich grossartige Möglichkeiten. Die Vorstellungen für die Nutzung des Areals der Gemeinde reichen vom Park bis zu Wohnungen, um gute Steuerzahler zu gewinnen; die Gemeinde wird in der Moderation gefordert sein.

Das wird dauern – die neue Mittelschule wird folglich erst im nächsten Jahrzehnt realisiert werden können. Bis dann soll ab dem Schuljahr 2018/19 auf der kantonseigenen Wiese westlich vom Zentrum Riedsteg ein Provisorium für rund 500 Mittelschüler errichtet werden, laut Annighöfer in Form von Containern wie in Uster. Die neue Mittelschule am See soll dann mindestens 1000 Schülern Platz bieten. Bildungsdirektorin Silvia Steiner bezeichnet den Standort dieser geplanten neuen Mittelschule als ideal, zumal künftig Hunderte von Schülern entgegen dem Pendlerstrom unterwegs sein werden. Doch ist es opportun, 52 Millionen Franken in die Hand zu nehmen – kurz bevor der Kanton ein Sanierungsprogramm durchziehen muss? Steiner meint: «Es wäre sehr kurzsichtig, bei wichtigen Investitionen zu sparen.» Laut Prognosen nehme die Zahl der Mittelschüler bis 2027 um über 4000 zu. Ohne neuen Schulraum sei dies nicht zu bewältigen. Unbestritten sei deshalb weiterhin, dass auch am linken Seeufer eine neue Mittelschule gebaut werden soll; im Rennen sind Areale in Horgen und Wädenswil. Bezüglich des Sanierungspakets, das die Regierung am 13. April vorstellen will, sagt Steiner: «Wir müssen intelligent sparen – und sicher nicht zwingende Investitionen streichen.»